

Dr. Bill Mounce, Bergpredigt, Vorlesung 12, Matthäus 6,19ff, Ungeteilte Loyalitäten

© 2024 Bill Mounce und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist Lektion 12, Matthäus 6,19 ff., „Ungeteilte Loyalität“.

Ein paar Anmerkungen vorab.

Ich habe den Begriff Metonymie falsch verwendet. Mir war das nicht bewusst. Eine Synekdoche ist eine rhetorische Figur, bei der ein Teil für das Ganze steht.

Es handelt sich also um eine Synekdoche. Ja, „gib uns einen Tag, unser tägliches Brot“ ist eine Synekdoche. Metonymie bedeutet, dass man den Namen durch den Namen des Ganzen ersetzt, so wie das Weiße Haus für den Präsidenten steht.

Das ist eine rein formale Unterscheidung. Genau genommen ist die Metapher vom täglichen Brot eine Synekdoche. Gut, zweitens: Es gibt noch eine andere Interpretation, die ich vergessen hatte aufzuschreiben, nämlich dass sie uns vor dem Bösen bewahrt, und genau das ist Scotts Argument.

Er meint, dass 1. Korinther 10,13 im Grunde dasselbe aussagt. Dort heißt es, dass es keine Versuchung gibt, die nicht alltäglich wäre, und dass Gott uns inmitten der Versuchung einen Ausweg schenkt. Daher lautet die Botschaft des Vaterunsers: Führe uns nicht in eine Versuchung, der wir nicht widerstehen können.

Stattdessen sollte er uns einfach vor Satan und seiner Macht schützen. Eine andere Interpretationsmöglichkeit besteht darin, 1. Korinther 10,13 als Erklärung heranzuziehen. Das ist durchaus plausibel.

Ich habe mir allerlei Anschlussfragen notiert, die ich größtenteils ausgelassen habe. Wenn wir morgen Zeit haben und du möchtest, können wir darüber sprechen. Weißt du, als ich das ursprünglich gepredigt habe, war jeder Satz eine eigene Predigt, sodass es mit der Einleitung etwa zwei Monate gedauert hat, bis ich alles durchgearbeitet hatte.

Und ich war total begeistert, so nach dem Motto: Okay, die Leute werden mehr über das Gebet verstehen und zum Gebetstreffen kommen, und so weiter. Aber nein, die Teilnehmerzahlen stiegen überhaupt nicht. Und ich dachte: Okay, der Mangel an Gebet, an gemeinsamen Gebeten, liegt also nicht an mangelndem Verständnis. Es

fehlt etwas anderes. Schließlich – und ich bin vielleicht der einzige Pastor, der das getan hat – habe ich das Gebetstreffen einfach abgesagt, um zu sehen, was passiert.

Niemand hat es bemerkt. Ungefähr zwei Monate später kam eine Freundin zu mir und sagte: „Ich finde es wirklich schwierig, dass du die Gebetstreffen absagst.“ Ich sagte: „Nun, das ist interessant, denn du warst in den letzten zwei Monaten nicht dabei und hast in den letzten zwei Monaten nichts gesagt, also hast du es nicht bemerkt.“

Nun sind vier Monate vergangen, und du warst nicht dabei. Was genau stört dich also daran, dass ich es abgesagt habe? Das Problem der Leute mit dem Beten ist nicht mangelndes Wissen; es ist etwas anderes, richtig? Nun gut, ich habe drei Folgepredigten gehalten, und es hat nichts gebracht. Aber eine der Fragen, die uns gestellt werden wird, ist: Spielt es überhaupt eine Rolle? Weißt du, spielt es eine Rolle? Und weil Bob hier ist, kann ich Folgendes sagen: Viele meiner reformjüdischen Freunde vertreten eine so absolut falsche Ansicht zum Thema Gebet, dass ich es gar nicht genug betonen kann.

Und das heißt, Gott ändert seine Pläne nicht aufgrund von Gebeten. Gott ist souverän, Gott ist allwissend, er wird tun, was er jemals tun wird, und die einzige Funktion des Gebets ist, das Gebet selbst zu verändern. Ich hoffe wirklich, dass Sie das nicht so sehen.

Das Gebet verändert uns, nicht wahr? Nun ja, aber mit dieser Argumentation hatte ich schon oft zu tun, daher würden sie nicht sagen, es sei ein Scheinargument. Dass Gebet Gott nicht verändern kann. Mein letztendlich formuliertes Gedicht besagt, dass Gebet Gott dazu bewegt, Dinge zu tun, die er sonst vielleicht nicht tun würde.

Ich glaube, es gibt Dinge, die Gott tun wird, und er braucht dafür keine Bitte von uns. Sein Sohn musste am Kreuz sterben. Das ist keine Frage des Gebets, es war einfach so.

Und doch glaube ich, dass es noch so vieles gibt, worum Gott uns bittet. Eine der Fragen ist: Hätte Gott in China gewirkt, wenn er nicht in Hudsons Herzen gewirkt hätte – wenn Hudson Taylor nicht gehorsam gewesen wäre, gebetet und gegangen wäre? Nun, wir wissen es nicht. Vielleicht.

Jemand anderes hätte den Segen erhalten. Aber ich habe genug über Hudson Taylor gelesen, um zu erkennen, dass er überzeugt war, dass das Gebet Gott zum Wirken in China bewegte. Und deshalb sage ich einfach: Ja, das Gebet veränderte das Gebet.

Ich glaube aber, dass das Gebet Gott dazu bewegt, Dinge zu tun, die er sonst vielleicht nicht tun würde. Oder er entscheidet sich, durch jemand anderen zu

wirken, und jemand anderes empfängt den Segen. Ist das Gebet also wichtig, trotz all unserer Frustrationen und Probleme ? Wir müssen mit Ja antworten.

Okay, und was ist mit unerhörten Gebeten? Das ist schwer. Als unsere Tochter bei der Geburt starb, habe ich sonntags nicht unterrichtet. Ich hatte eine tolle Sonntagsschulklasse, und ich habe sie etwa zwei oder drei Wochen lang nicht unterrichtet.

Als ich zurückkam, sammelte ich alle Verse zu „Was immer ihr bittet in meinem Namen, das werde ich tun“. Wir verteilten sie an alle in der Klasse, und ich ließ jeden seinen Vers vorlesen. Als wir fertig waren, fragte ich: „Warum ist Rachel gestorben?“ Es war eine sehr interessante Lektion, denn ich hatte Schwierigkeiten, aber ich wusste, dass es gesünder wäre, diese Schwierigkeiten mit meinen Freunden zu teilen.

Und sie wussten, wie verletzlich alles in uns war, aber es war eine sehr reale Frage. Und, wissen Sie, was ist mit diesen unerhörten Gebeten, wenn Gott sich so sehr gebunden hat? Manchmal gibt es Bedingungen, nicht wahr? Bleibt in mir, Johannes 15. Bleibt in mir, und ich bleibe in euch.

Wenn ihr in mir bleibt, dann bittet, was immer ihr wollt, und es wird euch zuteil. Sie beten einfach im Einklang mit Gottes Willen, beten ohne Sünde in ihrem Leben, nicht außerhalb von Gottes Willen für einen Mercedes-Benz. Aber ich denke, das Thema unerhörter Gebete ist natürlich sehr bedeutsam.

Aber wir müssen daran glauben, dass Gott Gebete erhört. Wenn Gott Gebete nicht erhört, wäre er ein kosmischer Lügner göttlichen Ausmaßes, nicht wahr? Denn er hat sich in einem Bund verpflichtet, Gebete zu erhören. Und so gibt es auch in meinem Leben Gebete, die nicht so erhört werden, wie ich es mir wünsche.

Es gibt Gebete, auf deren Erhörung ich noch warte. Ich muss weiterhin kühn und mutig als sein Sohn vor seinen Thron treten und fragen: „Hey, Vater, kann ich dies haben? Kann ich das haben? Kannst du das tun?“ Ich muss das immer wieder tun, selbst wenn manche Antworten, die ich erhalte, völlig sinnlos sind. Aber wenn man Gott nicht vertrauen kann, wenn Gott nicht zuhört, wenn Gebete Gott nicht bewegen, dann ist die Bibel nur voller Lügen.

Ich weiß, das ist ein ungemein schwieriges Thema, denn wir bekommen meistens nicht, was wir uns wünschen, wann wir es uns wünschen und wie wir es uns wünschen. Wir müssen trotzdem daran glauben. Wenn wir später noch Zeit haben, können wir das gerne besprechen, aber ich möchte jetzt zum nächsten Abschnitt übergehen.

Okay, wir sind jetzt bei der ungeteilten Treue (619 ff.) angelangt. Wir haben darüber gesprochen, Gott Priorität einzuräumen, zu beten und zu fasten. In der Predigt geht es Jesus nun darum, den Fokus wirklich auf – und ich verwende dafür den Ausdruck „ungeteilte Treue“ – zu richten. Wir beginnen also mit Vers 619.

Sammelt euch keine Schätze auf Erden, wo Motten und Rost sie zerstören. Ein schönes Wort, nicht wahr? Rost, Rost. Und wo Diebe einbrechen und stehlen.

Sammelt euch aber, ja, sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Okay, da steckt ein schönes Wortspiel dahinter.

Tablets mögen meinen Finger nicht. Ich weiß nicht, ob es an meiner Körperchemie liegt oder woran sonst, aber wenn ich auf Apple- oder Android-Geräte tippe, scheinen sie mich nur auszulachen. Nun ja, es gibt da ein schönes Wortspiel, und genauer gesagt: Schätze sollte man nicht zu sehr hüten.

Das Verb ist ein Thesaurus; das Substantiv ist ein Thesaurus. Anders gesagt: Sie sind verwandt. Sammelt keine Schätze auf Erden, wo all dies geschehen kann, sondern sammelt unbedingt Schätze im Himmel für euch selbst.

Okay. Wir werden wohl erstmal nur die bereits Überzeugten ansprechen, oder? Jemand behauptet – und das habe ich schon öfter gehört; das heißt natürlich nicht, dass es stimmt –, dass Jesus mehr über Geld spricht als über Himmel und Hölle. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich weiß, dass er viel über Geld redet.

Worüber spricht Jesus nicht? Er spricht doch nicht vom Besitz von Reichtum, oder? Natürlich nicht. Er spricht – nun ja, ich bin mir nicht einmal sicher, ob er überhaupt vom Anhäufen von Reichtum spricht. Meine Notizen weichen davon ab.

Ich bin mir nicht mal sicher, ob es überhaupt gut wäre, darüber zu reden. Er spricht nicht von Reichtumsgewinnung, denn es gibt unglaublich gottesfürchtige Männer und Frauen, die so viel für das Reich Gottes getan haben, weil sie so unglaublich reich sind. Davis Weyerhaeuser, der Gründer von Weyerhaeuser, Sie wissen schon, der Holzkonzern, ein unglaublicher Mann.

Er hatte drei Wohltätigkeitsorganisationen: das Fuller Seminary, das Whitworth College und ich glaube, es war auch Young Life. Ich verwechsle diese Organisationen manchmal. Ich glaube, es war Young Life.

Er investierte Millionen von Dollar in diese drei Wohltätigkeitsorganisationen, und es kam viel Gutes dabei heraus. Es geht nicht so sehr ums Anhäufen, sondern darum, wo einem das Herz schlägt, nicht wahr? Es geht um Wertschätzung. Es geht nicht darum, viel Geld zu haben.

Es geht darum, Geld zum Herzensschatz zu machen, sein Geld zu schätzen. Ich hatte mal einen Freund in der Kirche, einen sehr erfolgreichen Geschäftsmann, und er sagte: „Ich liebe das Geschäft. Ich liebe es, Geld zu verdienen.“

War das nun gut oder schlecht? Nun, einerseits hat das Unternehmertum seinen Reiz, nicht wahr? Einen Businessplan erstellen, Beziehungen aufbauen, hart arbeiten, die tiefe Befriedigung, vielleicht eine Marktlücke zu entdecken, sich mit all seinen Fähigkeiten voll und ganz darauf einzulassen und Erfolg zu haben. Das ist an sich nicht schlecht. Aber wenn er sagte: „Ich liebe das Unternehmertum und das Geldverdienen, weil ich es liebe, reich zu sein, weil ich die Freiheit liebe, tun und lassen zu können, was ich will“, was nicht auch bedeutet, die Kirche in irgendeiner Form zu unterstützen, dann ist das etwas ganz anderes, nicht wahr? Es ist also, wie wir alle wissen, eine Herzensangelegenheit.

Ich möchte einfach vorsichtig sein. Es ist so leicht, Reiche zu verteufeln, und das möchte ich nicht. Jesus spricht von Menschen, deren Herzen nur vom Anhäufen irdischen Reichtums besessen sind und die das Reich Gottes vernachlässigen.

Ich denke so etwas. Aber die andere Seite ist faszinierend. Wir müssen die Schätze im Himmel für uns selbst bewahren.

Wir müssen himmlischen Reichtum anhäufen. Ich versuche gerade, mir ein Wortspiel mit Bitcoins auszudenken, so nach dem Motto: himmlische Bitcoins. Uns wird ja gesagt, wir sollen Reichtum anhäufen.

Wenn wir an Belohnungen glauben, sollen wir bewusst so hart wie möglich arbeiten, um die größtmögliche Belohnung zu erhalten, richtig? So wird es uns jedenfalls nahegelegt. Das ist gut so. Randy Alcorn hat ein wirklich gutes Buch mit dem Titel „Das Schatzprinzip“ geschrieben.

Er hat eine ganze Reihe solcher kleinen Bücher geschrieben. Selbst die, mit denen ich nicht übereinstimme, sind wirklich gut, und ich rate Ihnen, sie sorgsam zu behandeln. In seinem Buch „Das Schatzprinzip“ hat er eine ganze Reihe von Prinzipien dargelegt.

Sein Motto lautet: „Man kann es nicht mitnehmen, aber man kann es vorausschicken.“ Er verwendet ein Beispiel, das wir wohl alle kennen: Ich habe noch nie einen Leichenwagen mit Anhänger gesehen. Ich habe noch nie jemanden auf dem Sterbebett sagen hören: „Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit im Büro verbracht.“

Weißt du, ich meine, man kann den irdischen Schatz, den man anhäuft, nicht mit zu uns nehmen. Aber Alcorns Argument ist, man kann ihn vorausschicken. So sammelt man Schätze im Himmel an.

Man kann es vorab senden. Die Frage ist also: Wie macht man das? Und so habe ich es schließlich formuliert: Himmlische Schätze erlangt man, indem man Gottes Reichtum nutzt, um Gottes Ziele zu fördern.

Wenn wir diese grundlegende Aussage wirklich verinnerlichen könnten, würden uns allen Berge göttlichen Goldes zuteilwerden. Wir nutzen Gottes Reichtum, um Gottes Ziele zu fördern. Es besteht also aus drei Teilen.

Erstens, nichts, was wir kontrollieren können, gehört uns wirklich, richtig? Alles, was wir haben, einschließlich unserer Fähigkeiten und unserer Lebenssituation, ist ein Geschenk. Wenn wir Christen werden, übergeben wir all das an ihn.

Es wird am Tor zurückgelassen. Es wird ihm übergeben. Es wird am Fuße des Kreuzes niedergelegt.

Welche Metapher man auch immer verwenden mag: Alles, was wir sind und alles, was wir haben, gehört dem Herrn. Punkt.

Ende der Diskussion. Zweitens: Wir sind Verwalter, nicht Besitzer von Gottes Reichtum und seiner Zeit. Gott gibt uns, biblisch gesprochen, diese Dinge nicht.

Er vertraut es uns an. Alcorn hat dazu ein faszinierendes Beispiel. Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen Scheck über 100.000 Dollar und gäben ihn dem FedEx-Boten, und dieser sagte: „Wissen Sie was, FedEx-Bote, Sie können 100.000 Dollar davon behalten, aber den Rest sollen Sie meinen Kindern ausliefern.“

Der FedEx-Bote geht also nach Hause, löst alles ein und gibt es seinen Kindern. Was würdest du tun? Nun, dafür war es ja nicht gedacht. Es war nicht für den FedEx-Boten bestimmt.

Es war für hier drüben. Und worauf er hinauswill, ist, dass wir für alles, was wir besitzen, quasi der FedEx-Lieferant sind. Und alles, was der Herr uns gegeben hat, steht weiterhin in seiner Hand.

Und das wirklich Tolle an Gott ist, dass er all diesen Reichtum besitzt. Er gibt ihn uns zur Verfügung und sagt: „Hey, nehmt euch etwas davon.“ Nein, nein, nein, er gehört dir, Gott.

Nein, kauf dir ein Haus. Ich möchte wirklich, dass du das rausnimmst. Du kannst dir sogar einen BMW kaufen.

Ich lasse dich es nehmen. Nimm es heraus. Es ist mein Geld.

Ich weiß, du könntest dir ein Auto leisten. Kauf dir ein schönes Auto. Du bist dein ganzes Leben lang mit klapprigen Autos gefahren.

Ich möchte, dass du einen BMW hast. Es ist diese unglaubliche Freude, dass es sein Vermögen ist. Es steht alles unter seiner Kontrolle.

Er lässt uns etwas davon nehmen. Ich weiß nicht, ob ich mein gesamtes Erbe in einem Scheck angelegt hätte. Ich würde dem FedEx-Boten nichts davon geben. Gott gibt uns etwas von seinem, aber es gehört ihm trotzdem.

Der zweite Punkt ist also, dass wir Verwalter sind. Nur wir selbst können das verstehen, nicht wahr? Wenn doch nur unsere Leute das verstehen könnten! Es gehört nicht ihnen, es gehört immer noch Gott.

Drittens, da nichts unter unserer Kontrolle steht, sind wir lediglich Verwalter. Drittens sollen wir das, was er uns anvertraut, dazu nutzen, seine Ziele zu fördern. Wenn wir also das Vermögen, das er uns gibt, annehmen, seien es nun 100 Dollar oder eine Million Dollar im Monat, über die wir frei verfügen können, so sollen wir auch verantwortungsvoll damit umgehen.

Und es gibt Menschen, denen eine Million Dollar absolut nichts bedeutet. Ich arbeite mit einer Organisation zusammen, deren Geldgeber mehrere Milliarden Dollar wert ist. Für ihn bedeuten 5 Millionen Dollar nichts. Es ist bedeutungslos, absolut bedeutungslos.

Er hat eine Firma, die er verkaufen will. Er könnte dafür etwa 280 Millionen Dollar bekommen. Wahrscheinlich wird er sie aber nicht verkaufen, denn wozu braucht man schon 280 Millionen Dollar? Er braucht sie nicht. Es spielt also keine Rolle, ob es unsere 100 Dollar oder unsere 280.000, also 1 Million Dollar sind.

Dies ist Gottes Reichtum. Er steht weiterhin unter seiner Kontrolle, und wir sind aufgerufen, ihn zu nutzen, um seine Ziele zu fördern.

Er kann es sich leisten, wir können Autos kaufen und unsere Kinder aufs College schicken. Es gibt alle möglichen tollen Sachen, die er uns mit seinem Geld ermöglicht, aber es gehört uns nie wirklich. Es bleibt immer seins.

Und so nutzen wir, was wir haben, so gut wir können, um seine Ziele zu fördern. Wissen Sie, wie hoch die durchschnittliche Kirchenspende ist? Nur damit Sie sich nicht zu schlecht fühlen, wenn Sie diese Arbeit getan haben. Die durchschnittliche Kirchenspende in Amerika beträgt 2,2 %. Von einer sehr, sehr armen, agrarisch geprägten Gesellschaft verlangte Gott also 10 %.

Tatsächlich steigt die Zahl auf etwa 27 %, wenn man die Steuern mit einbezieht. Die Höhe des Zehnten lässt sich im Alten Testament nur schwer ermitteln, aber mindestens mussten sie zusätzlich zu den Steuern 10 % abgeben.

Für eine sehr arme, agrarisch geprägte Gesellschaft sagte Gott also, dass sie mindestens 10 % geben solle. Unsere Kirchen geben nur 2,2 %. Ich unterhielt mich einmal mit einem Mann, der sich um die Finanzen seiner Kirche kümmerte. Er war total begeistert.

Er sagte: „Bill, unsere Gemeinde hat 2,4 % erreicht.“ Er freute sich sehr darüber. Ich weiß nicht, wie die Schätze im Himmel aussehen werden. Ich glaube, es wird eine ganz große Umarmung sein.

Ich glaube, es wird gut werden. Du hast das Richtige getan, Bill. Du bist erschöpft gestorben.

Ich habe Ihnen viele Möglichkeiten geboten. Ich persönlich habe viele Möglichkeiten. Ich bin weiß.

Glaubst du, das ist in diesem Land eine Chance? Du schaust ja nicht hin. Ich bin weiß. Ich bin groß.

Ein durchschnittlicher Manager über 1,83 m verdient jährlich 6.000 Dollar mehr als ein durchschnittlicher Manager unter 1,83 m. Wer groß ist, genießt automatisch mehr Aufmerksamkeit. Ich kenne alle Studien dazu.

Es ist faszinierend. Ich war schon in Kirchen, wo kleinere Leute aufstehen und die Kinder das machen. Dann stehe ich auf.

Das liegt einfach daran, dass ich 1,88 m groß bin. Ich bin einfach groß. Ich bin in Mounces geboren .

Mein Vater ist in diesem Bereich sehr bekannt. Ich habe gegenüber meinen Kollegen einen klaren Vorteil, weil fast jeder in meiner Branche meinen Vater kennt. Er hat 20 Jahre lang einen Artikel und eine Frage-und-Antwort-Kolumne für das Eternity Magazine geschrieben.

So kennen ihn die meisten. Ein enormer Vorteil. Deshalb durfte ich den Kommentar schreiben.

Deshalb habe ich einen Studienplatz bekommen. Ich habe enorme Vorteile gegenüber den meisten anderen, die mir aber keineswegs zu verdanken sind. Dafür muss ich mich verantworten.

Auch wenn du kleiner als 1,83 m bist, hast du deine Vorteile. Denk jedes Mal, wenn du in ein Flugzeug steigst, daran, wie vorteilhaft deine geringere Körpergröße ist. Ich muss deutlich mehr Geld bezahlen, um mehr Beinfreiheit im Flugzeug zu bekommen.

Doug ist umgezogen. Ich verstehe nicht, warum er nicht überall erste Klasse fliegt. Aber jeder hat seine Vorteile, und jeder muss dafür geradestehen.

Ich will einfach nur leben. Ich will alle Vorteile nutzen, die er mir gegeben hat, und bis zu meinem Tod arbeiten. Ich will völlig erschöpft umfallen, weil ich den größtmöglichen Haufen himmlischer Bitcoins besitzen will.

Weil ich ein „gut gemacht“ möchte. Gut gemacht. Nicht gut.

Gut gemacht, Bill! Du hast alles, was ich dir gegeben habe, perfekt umgesetzt. Du hast wirklich gute Arbeit geleistet.

So erlangt man himmlische Schätze. Man nutzt Gottes Reichtum, sei es Geld, Zeit, Position, Einfluss oder was auch immer. Man nimmt, was Gott einem gegeben hat, und nutzt es nicht, um sich selbst zu bereichern.

Man nutzt es, um Gottes Ziele zu fördern. Das ist einer der Gründe, warum BT kostenlos ist. Es ist eine Möglichkeit für Matt, Ed und mich, Gottes Ziele so gut wie möglich zu unterstützen.

Ja? Oh, Bitcoins? Bitcoins sind eine virtuelle Währung, die von allen Nationen der Welt gefürchtet wird. Bitcoins werden hauptsächlich im Darknet verwendet, meist für sehr kriminelle Zwecke. Das Darknet ist ein ganzes, ja, es gibt zwei Internets.

Ja, es gibt das Internet, das man sieht, wenn man sich anmeldet. Das kann man sehen. Es gibt aber noch ein ganzes anderes Netzwerk von Servern, die alle miteinander verbunden sind und nicht zurückverfolgt werden können. Und genau dort findet Menschenhandel statt.

Hier werden Drogen verkauft. Der IS nutzt diesen Ort. Hier kann man illegal Filme kostenlos herunterladen.

Es gibt da einen ganzen Bereich, den man Darknet nennt. Die Währung im Darknet sind Bitcoins. Das sind virtuelle Währungen, die man durch bestimmte Aktionen verdient und mit denen man dann Dinge kaufen kann.

Und tatsächlich sehe ich jetzt Angebote wie Hotelübernachtungen für 100 Dollar oder 56 Bitcoins. Die Regierungen fürchten Bitcoins, weil sie sie nicht kontrollieren können. Die chinesische Regierung hat der Bank von China vor einem Jahr kategorisch verboten, Bitcoins für irgendetwas zu verwenden.

Der Wert von Bitcoins schwankt , weil sie nicht durch Gold oder Ähnliches gedeckt sind. Trotzdem haben sie einen realen Wert, weil die Leute ihnen einen Wert beimessen und bereit sind, Drogen wie Bongs, Marihuana und Crack gegen eine bestimmte Anzahl dieser virtuellen Währung einzutauschen. Sie glauben, den Programmierer gefunden zu haben, der sie erschaffen hat, und dieser Junge muss ein unfassbares Genie sein, weil sie seinen Code nicht knacken können.

Sie können den Code nicht knacken und Bitcoins auslöschen. Aber wir werden sehen, was passiert. Nun ja, so sind Bitcoins eben.

Nein, überhaupt nicht an Cheerleader. Ich habe Namen gehört, und meine Mutter auch; sie hat recherchiert. Sie war auf der Website.

Der IS hatte ihre Website gehackt. Zuerst fragte man sich: Warum gerade sie? Sie sagten, sie sei leicht zu hacken gewesen, schließlich war ihre Mutter zuerst da. Aber dann wurde auch ihre Website vom IS gehackt.

Ja, ja. Und sie kommen wahrscheinlich über das Darknet, weil sie dort nicht überwacht werden können. Das Darknet eignet sich in China natürlich hervorragend zur Verbreitung des Evangeliums, weil es nicht nachverfolgbar ist.

Man hinterlässt keine Spuren, wenn man irgendwohin geht. Es ist also ein bisschen wie mit dem Radio. Denk dran – na ja, keiner von uns ist alt genug, um sich daran zu erinnern.

Als das Radio aufkam, erklärten es manche Christen zu einem Werkzeug Satans, das die Kirche zerstören würde. Doch dann erkannten sie: Moment mal, wir können das Evangelium über das Radio auch in entlegene Länder tragen. Deshalb bin ich gespannt, wohin sich das Darknet entwickelt, denn es ist ein unglaublich mächtiges Werkzeug, um das Evangelium zu verbreiten.

Aber da ist so viel Schlechtes dabei. Ich weiß einfach nicht, was passieren wird. Martyn Lloyd-Jones sagt, wir schlagen unser Zelt jeden Abend einen Tagesmarsch näher an unserem Zuhause auf.

Wäre es nicht wunderbar, diese Einstellung zu haben? Wir betrachten unser Geld und unsere Zeit und denken: „Ich bin jeden Tag meinem Ziel näher.“ War es ein guter Tag? Habe ich einen guten Marsch gewagt? Habe ich das Richtige getan? John Wesley sagt: „Ich beurteile alles nur nach dem Wert, den es in der Ewigkeit haben wird.“ Wie lautet doch gleich der Spruch, an den ich mich erinnere? „Nur ein Leben wird bald vergehen , und nur das, was für Jesus getan wurde, wird Bestand haben.“

So vermehrt man seinen Reichtum. So sammelt man himmlische Schätze an. Er geht seinen Weg, und ich habe wahrscheinlich schon das Meiste gesagt, was ich sagen wollte.

In Vers 19 findet sich das Gebot, und dann nennt er vier Gründe, warum es töricht ist, irdischen Reichtum anzuhäufen. Erstens: Irdische Schätze können zerstört werden, nicht wahr? Moscheen und Ungeziefer können sie zerstören, und Diebe brechen ein und stehlen. Es ist also nicht so, dass man sie nicht mitnehmen könnte, sondern dass man sie zerstören wird.

Fast alles, was du kaufst, wird irgendwann Flügel bekommen und davonfliegen. Oder wie ich sage: Sei vorsichtig, was du kaufst, denn was du besitzt, besitzt dich, richtig? Fast alles, was du besitzt, besitzt dich tatsächlich. Also sei vorsichtig, was du tust.

Das Argument lautet also: Irdische Schätze sind vergänglich, himmlische Schätze hingegen bleiben für immer. Jim Elliotts berühmtes Zitat lautet: „Wer das aufgibt, was er nicht behalten kann, um das zu gewinnen, was er nicht verlieren kann, ist kein Narr.“ Das sind die himmlischen Schätze.

In 1. Petrus 1,4 ist von unserem Erbe die Rede, das im Himmel für uns aufbewahrt und von Gott geschützt wird. Dort befindet sich also unser Erbe, wir können es nicht verlieren. Der erste Grund, himmlische Schätze anzuhäufen, ist, dass irdische Schätze verloren gehen können. Vers 21 erklärt, dass der Ort unseres Schatzes den Ort unseres Herzens widerspiegelt.

Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Unsere Herzen und unsere Schätze sind untrennbar miteinander verbunden. Wenn wir weltliche Schätze anhäufen, wenn wir für sie leben, ist unser Herz fest in dieser Welt verankert.

Wenn wir aber unser Leben damit verbringen, himmlische Schätze anzuhäufen und Gottes Reichtum nutzen, um seine Ziele zu fördern, dann haben wir die Gewissheit, dass unsere Herzen im Himmel verankert sind. Und natürlich neigen wir dazu zu denken, dass wir die einzige Ausnahme davon sind, nicht wahr? Oh nein, nein, das mag für die meisten Menschen zutreffen, aber nicht für mich. Ich kann viele Schätze besitzen, aber ich liebe Jesus.

Zeigen Sie mir Ihr Scheckbuch. Oder besser gesagt, Ihren Kontoauszug. Oh, wow, Sie haben der Kirche vor drei Monaten hundert Dollar gespendet.

Hmm. Ja, der Ort des Schatzes zeigt den Ort unseres Herzens. Aber ich glaube, es steckt noch mehr dahinter.

Unsere Schätze ziehen unsere Herzen an. Wenn wir von irdischen Schätzen eingenommen sind, dann zieht es unsere Herzen zur Erde.

Gordon Fee hat da ein tolles Zitat, und zwar aus 1. Timotheus 6. Ich lese euch die Stelle aus 1. Timotheus 6 vor, ab Vers 7: „Diese Gottesfurcht mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn. Denn wir haben nichts in diese Welt gebracht und wir nehmen nichts aus ihr mit. Wenn wir aber Essen, Kleidung und einen BMW haben, wollen wir zufrieden sein. Diejenigen aber, die reich werden wollen, nun ja, da ist die Gier nach irdischen Schätzen.“

Wer reich werden will, gerät in Versuchung und in eine Falle und verfällt vielen törichten und schädlichen Begierden, die ihn ins Verderben stürzen. Denn die Geldgier ist eine Quelle allen Übels. Und genau das ist das Bild dieser Abwärtsspirale.

Wenn unsere Leidenschaft darin besteht, reich zu werden, dann sind wir ganz neuen Versuchungen ausgesetzt. Ich kenne zum Beispiel einige Leute, die sehr viel Geld haben, und die haben, sagen wir mal, ganz andere Probleme als ich. Sie grübeln lange darüber nach, wem sie ihr Geld geben sollen.

Es ist wirklich schwierig, denn wenn sie spenden, dann in Form von Schecks über 100.000 Dollar. Sie wissen, dass es Gottes Geld ist, und achten deshalb sehr darauf, wohin sie es geben. Sie spenden nicht an Hilfsorganisationen, die es nicht verdienen, oder an solche, die es ohnehin verdienen würden.

Ich meine, es ist schwer. Es weckt auch ganz neue Versuchungen. Ich kenne da jemanden, einen Hedgefonds-Manager, steinreich, unvorstellbar reich .

Eines Tages unterhielt er sich mit seinem Teenager-Sohn und fragte: „Hey, hast du Lust auf Helikopter-Skifahren?“ Der Sohn antwortete: „Klar, geht das?“ Sie lebten in Südkalifornien. Und er sagte: „Ja, dann nimm ich dich mal ein paar Tage aus der Schule.“ Also kaufte er am nächsten Tag zwei First-Class-Tickets nach Chile.

Sie flogen nach Chile und unternahmen dort einen Helikopter-Skiausflug in den hohen Bergen. Zurück in Chile gab es einen Riesenspaß. Wahnsinn!

Sehen Sie, er hat eine ganze Reihe von Versuchungen, die die meisten normalen Menschen nicht kennen. Jetzt hat er die Versuchung, so viel Geld auszugeben und Fragen darüber zu beantworten, wie er es ausgibt. Ich sage nicht, dass es richtig oder falsch war.

Ich sage nur, dass es Menschen gibt, die so viel Geld haben, und dass damit ganz neue Versuchungen einhergehen. Gordon Fees Kommentar dazu war: Angesichts all der Versuchungen, die Reichtum mit sich bringt, warum sollte überhaupt jemand reich sein wollen? Er lässt diese Frage in seinem Kommentar unbeantwortet. Warum sollte überhaupt jemand reich sein wollen? All diese neuen Dinge, über die man nachdenken, sich abmühen, grübeln und beten muss, und all die Versuchungen, die

auf einen zukommen und die normale Menschen nicht kennen – warum sollte man reich sein wollen? Das war eine interessante Art, wie Gordon diese Frage stellte.

Irdische Schätze ziehen unser Herz zur Erde. Himmlische Schätze hingegen locken und entführen uns in den Himmel. Das ist Randy Alcorns fünftes Schatzprinzip.

Wieder einmal haben die meisten von uns das Gefühl, die Ausnahme von der Regel zu sein, und ich frage mich wirklich, ob die Kontostände der Leute das tatsächlich beweisen würden. Wissen Sie, eine seltsame Sache – haben Sie das auch schon festgestellt? – ist es so, dass es umso schwieriger wird zu spenden, je mehr man verdient? Ich erinnere mich an ein Treffen, ich war damals noch in der High School und kurz vor dem College, als ich nach San Bernardino fuhr. Die Campus Crusades for Christ hatten dort ein Sommerinstitut, und ich war dabei. Ich erinnere mich noch gut daran, wie einer der Redner sagte: „Ihr müsst jetzt anfangen, den Zehnten zu geben, denn es ist jetzt einfacher als je zuvor.“

Denn je mehr Geld man verdient, desto schwieriger fällt es, etwas zu geben. Ich fand das so seltsam, aber ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es so ist, und ich weiß auch aus der Erfahrung anderer, dass es so ist. In der Sendung „Old Fashioned Revival Hour“ lebte Charles Fuller von Fünf- und Zehn-Dollar-Geschenken.

Er war berüchtigt dafür, dass er nur dann im Radio auftrat, wenn die Sendezeit vollständig bezahlt war. Für seine Sendung „Old-Fashioned Revival Hour“ lieh er sich niemals Geld. Und manchmal, buchstäblich zwei bis drei Minuten vor Sendebeginn, sagte der Buchhalter: „Okay, genug Geld ist eingegangen.“

Und es waren ausnahmslos sehr kleine Geschenke. Nicht die riesigen Geschenke, die man erwartet hätte. Sehr, sehr kleine Geschenke.

Ja, ja, ja. Also, unser Herz, unsere Schätze ziehen uns empor, unsere Schätze ziehen uns runter. Und das ist der zweite Grund.

So kann man reden. Aber ja, ich meine, ich weiß, es ist schwierig. Man sieht sich Fernsehpersönlichkeiten an, und ich habe gerade ein Foto von seinem Haus gesehen.

Das ist eine 10-Millionen-Dollar-Villa. Weißt du? Ja.

Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht.

Dann erinnert ihr euch vielleicht, dass er öfter in L.A. war. Gene Scott. Ihr habt Gene Scott schon mal mit einer Zigarre und einem Whiteboard gesehen.

Ich habe ihn einfach eines Abends beobachtet. Ich besuchte die Church of the Open Door in der Innenstadt von Los Angeles, als ich nach Azusa fuhr, und dort wurde die Kirche gerade verkauft.

Das ist die große Kirche, die große Jesus-Saves-Kirche. Und schließlich wollten sie sie verkaufen und den Hillside Campus der Azusa Pacific University kaufen. Es war ein toller Campus, ein großartiger Ort für eine Kirche.

Und Gene Scott wollte den Campus in der Innenstadt kaufen. Deshalb waren wir da – ich beobachtete ihn, saß da und blickte finster in die Kamera. Ihr gebt alle nicht genug.

Glaubst du, diese Art von Unterricht ist billig? Ich meine, ich habe das zum ersten Mal gesehen. Glaubst du, diese Art von Unterricht ist günstig? Man muss dafür bezahlen, um diese Art von Unterricht zu bekommen. Und ich unterrichte erst, wenn du gibst.

Und er saß da und blickte finster drein. Hat er das mehrmals getan? Okay. Er blickte einfach nur finster in die Kamera.

Keine Viertelstunde später kam jemand, überreichte ihm einen Umschlag und sagte: „Na gut.“ Er setzte seine Predigt fort. Ironischerweise kannte ich den Pastor und den wichtigsten stellvertretenden Pastor der Kirche der Offenen Tür.

Als sie mit Gene Scott über den Kauf des Campus in der Innenstadt verhandelten, holten sie ihn in einer Limousine ab. Sie verbanden ihm die Augen, denn Scott besaß eine Villa irgendwo in Los Angeles, deren Standort er geheim halten wollte. Also fuhren sie mit verbundenen Augen eine halbe Stunde. Als sie ihm die Augenbinden abnahmen, bot sich ihnen ein phänomenaler Anblick: ein palastartiges Anwesen.

Ja. Also, und ich will ihn nicht angreifen, aber das war das erste Bild, das mir in den Sinn kam. Mensch, wenn wir nicht glauben, dass uns der Ort unserer Schätze reizt, dann sind wir ganz schön naiv.

Ein sehr guter Freund von mir aus Boston hat im Aktienhandel angefangen und eine unglaubliche Gehaltserhöhung bekommen. Er ist in eine hohe Managementposition aufgestiegen. Das Erste, was er gemacht hat, war, sich einen richtig teuren BMW zu kaufen.

Es war ein wunderschönes Auto. Ich meine, es war nicht einfach nur ein BMW. Es war ein BMW.

Ich weiß nicht mehr, welches es war. Es war wunderschön. Eine Woche später sah ich ihn wieder, und da war diese Falte, die sich über die ganze Motorhaube zog.

Ich fragte: „Was ist passiert?“ „Irgendein Idiot ist mir mit einem großen Bus hinten reingefahren, und die Stoßstange hat meinen, keine Ahnung, 80.000-Dollar-Wagen total verbeult.“ Er hatte sich diesen BMW schon immer gewünscht, und er tat mir so leid. Ich fragte: „Wann lassen Sie ihn reparieren?“ Und er meinte: „Wissen Sie was? Ich glaube, ich lasse ihn nicht reparieren.“

Ich sagte: „Du fährst also einen 80.000-Dollar-BMW mit einer Delle in der Motorhaube?“ Er meinte: „Ja, ich glaube, ich brauche diese Erinnerung. Ich muss daran erinnert werden, wo mein Schatz ist. Diese Delle erinnert mich jeden Morgen daran, wo ich ihn verstecken soll.“

Ich dachte: Na ja, gut für dich. Gut für dich. Ich hätte es repariert.

Nein, hat er nicht. Ich habe mich erst neulich mit ihm unterhalten.

Ich fragte ihn: „Fährst du immer noch den BMW?“ Er meinte: „Nee, ich hab mir einen Subaru gekauft.“ Er sagte: „Ich brauche kein Auto für 80.000 Dollar.“ Dabei wohnt er in einem Haus, das mehrere Millionen Dollar kostet .

Ich fragte: „Und was ist mit eurem Haus?“ Er antwortete: „Wir werden es verkaufen. Wir werden uns verkleinern. Die Kinder sind aus dem Haus.“

Sie müssen nicht mehr so leben. Ich habe Dinge, die ich tun möchte. Was passiert ist, er war, ich weiß nicht, irgendwo in Lateinamerika.

Sie wurden von irgendwelchen Kriminellen angegriffen, nicht von Terroristen, sondern von Ganoven. Man hat sie auf dem Feld festgenommen und gefesselt.

Sie legten sie mit dem Gesicht nach unten hin. Sie vergewaltigten eines der Mädchen und bedrohten alle anderen. Es wurde in den nationalen Nachrichten gezeigt.

Vielleicht war es vor sechs Monaten. Das war David. David und seine Frau waren dabei.

Leider hatte seine Frau die Idee, ihren Ring so zu drehen, dass man den Diamanten nicht sehen konnte. Deshalb bekamen sie ihren Diamanten nicht. Aber David sagte: „Ich lag da mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden.“

Klar, ich wäre umgebracht worden. Und alles, was ich sagen konnte, war: Weißt du was? Ich muss nicht so leben, wie ich lebe. Ich brauche dieses Auto nicht.

Ich brauche das Haus nicht. Ich kenne mich gut mit Geld aus und weiß, wie man es verdient.

Ich weiß, wie ich anderen zum Erfolg verhelfen kann. Ich muss etwas wirklich Sinnvolles tun. Ich war sehr stolz auf ihn.

Das war seine Entscheidung. Für andere mag es nicht die richtige Entscheidung sein. Aber das sind nur Beispiele.

Wo unser Herz ist, da ist auch unser Schatz. Ich meine, wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz. Es zieht uns an.

Also, Grund Nummer drei ist diese ziemlich bizarre Sache mit der Augenlampe. Das ist schwierig. Was bedeutet das? Das Auge ist die Lampe des Körpers.

Wenn deine Augen gesund sind, wird dein ganzer Körper Licht sein. Wenn aber deine Augen krank sind, wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß ist dann die Finsternis! Jesus.

Was? Es ist eine schwierige Passage, und es gibt viele Interpretationsmöglichkeiten, aber ich versuche es mal mit einer. Hoffentlich ist sie die richtige. Die Metapher besagt, dass unsere Augen Licht in unseren Körper lassen, richtig? So wie ein Fenster Licht in einen Raum lässt.

Und wenn das Auge gesund ist, bedeutet das, dass viel Licht in den Körper gelangt, richtig? Sehr viel Licht gelangt in den Körper. Wenn das Auge ungesund oder, in manchen Übersetzungen, krank ist, bedeutet das, dass weniger Licht in unseren Körper gelangt, richtig? Man hat also das Bild eines gesunden und eines ungesunden Auges vor Augen. Das ist gar nicht so einfach zu erklären.

Das gute oder gesunde Auge steht wahrscheinlich für Zielstrebigkeit. Wir sprechen davon, unseren Blick auf etwas zu richten. Das gesunde Auge, das viel Licht auf den Körper lässt, ist auf ein einziges Ziel ausgerichtet, nicht wahr? Wir denken da zum Beispiel an Gott oder Geld, richtig? Darauf kommen wir im nächsten Absatz zurück.

Ein gesundes Auge ist also ein Auge, das auf ein einziges Ziel gerichtet ist. Ein krankes Auge ist wie ein gespaltenes Herz. Ein gespaltenes Auge ist wie ein gespaltenes Herz.

Es geht um jemanden, der deinen Blick auf zwei Dinge lenken will: auf die Schätze dieser Welt und die Schätze des Himmels, verstanden? Das Auge ist das Licht des Leibes. Und wenn deine Augen gesund und großzügig sind – das bedeutet ja auch Großzügigkeit –, dann ist dein ganzer Leib voller Licht.

Aber wenn deine Augen schlecht sind, wenn sie ungesund sind, wenn sie brennen, wenn sie nicht auf einen einzigen Punkt fokussiert sind, dann ist dein ganzer Körper von Dunkelheit erfüllt. Und dann ist das Licht in dir Dunkelheit, und wie groß ist diese

Dunkelheit? Es ist eine sehr, sehr komplexe Metapher, denke ich. Und im Grunde bedeutet sie, dass du dich einzig und allein auf die Liebe Gottes, die Schätze im Himmel und auf Großzügigkeit konzentrieren musst.

Wenn du nicht großzügig bist und dich nicht darauf konzentrierst, himmlische Schätze anzuhäufen, wird die Dunkelheit in dir groß sein. So in etwa ist das, okay? Tut mir leid, es ist eine dieser Stellen, bei denen es wirklich schwer ist, genau zu verstehen, was sie bedeuten. Aber im Kern geht es darum, dich auf ein einziges Ziel zu konzentrieren, auf ein großzügiges Ziel, himmlischen Reichtum anzuhäufen – nicht einfach nur anzuhäufen, sondern auch irdischen Reichtum anzuhäufen.

Gut. Grund Nummer vier, der viel einfacher ist, findet sich in Vers 24. Und Jesus sagt, dass niemand zwei Herren dienen kann.

Entweder man hasst den einen oder liebt den anderen, oder man ist dem einen ergeben und verachtet den anderen. Die alte King-James-Übersetzung hat hier einfach das Aramäische wiedergegeben. Man kann nicht Gott und dem Mammon dienen.

Mammon steht aber für Reichtum oder Besitz, und deshalb sprechen wir über Geld; darum geht es hier. Es geht darum, wo unser Geld ist. Und so sagt Jesus: Es gibt zwei Arten von Menschen auf dieser Welt.

Es gibt zwei Arten von Herren. Du musst dich entscheiden. Du kannst nicht zwei Herren dienen.

Du kannst nur einem Herrn dienen. Ein Herr ist Gott. Ein Herr ist das Geld, die Geldgier, die Gier nach irdischen Schätzen.

Ihr müsst euch entscheiden, Leute. Ihr müsst euch entscheiden. Habe ich schon über „Verschwende dein Leben nicht“ gesprochen? Ja, oder? Pipers Buch.

Das ist ein zentraler Punkt in Pipers Buch „Verschwende dein Leben nicht“. Verschwende es nicht. Verschwende dein Leben nicht damit, Geld zu verdienen.

So sollten wir nicht handeln. Martin Lloyd-Jones spricht davon, in einem Zustand seliger Losgelöstheit vom Geld zu leben. Eine andere Metapher ist, dass wir unseren Reichtum locker halten, mit ausgestreckten Fingern, sodass die Münzen leicht zwischen unseren Fingern hindurchfallen können.

Jemand mit schlechten Augen, der geizig ist, klammert sich ans Geld. Und was passiert, wenn man sich ans Geld klammert? Man verliert es trotzdem, nicht wahr? Je fester man zudrückt, desto mehr entgleitet einem. Das erinnert an Prinzessin Leia in Star Wars.

Je fester man zupackt. Christen sind jedoch aufgerufen, Dinge nicht so sehr zu vernachlässigen, großzügig zu sein, das Geld einfach fließen zu lassen und Gottes Ziele auf Erden zu fördern. Indem wir unser Geld, und ich würde sagen unsere Zeit, unsere Energie und unsere Gaben, frei einsetzen, tragen wir zum Werk Gottes bei.

Und so sammeln wir Schätze auf Erden an. Okay? Gut. Nun, Hush hier ist es tatsächlich gelungen, wach zu bleiben, trotz des Cobbler Pies, des Eises und all der anderen Sachen, die wir zum Mittagessen hatten.

Aber ich denke, wir können für heute Schluss machen. Morgen schaffen wir es in einem relativ guten Tempo, also lasst uns eine Pause einlegen und nach Hause fahren.

Ich muss einfach abwarten. Ich weiß es nicht. Ich schätze, morgen ist es am frühen Nachmittag vorbei.

Ich habe eigentlich noch viel mehr Zeit für Diskussionen eingeplant, aber du lässt alles gerade erst auf dich wirken. Also gut, mach nur. Alles klar.

Gott sei Dank. Aber haben Sie als Pastor die Erfahrung gemacht, dass Menschen oft verärgert oder wütend werden, wenn es ums Sitzen, die Körpersprache und die verbale Ausdrucksweise geht? Haben Sie als Pastor die Erfahrung gemacht, dass das Thema Geld die Menschen am meisten aufregt? Es geht auch um den Austritt aus der Kirche, aber ich bin mir sicher, dass es zu den zehn häufigsten Ärgernissen bei einem Pastor gehört, denn Geld kann das Selbstwertgefühl, die Unabhängigkeit, die Sicherheit und die Kontrolle bestimmen, die Fähigkeit, zu tun, was man will – Macht.

Ich meine, es dreht sich doch alles ums Geld, oder? Und wenn man dann sagt: „Es gehört nicht dir, es gehört Gott“, dann geht es nicht nur ums Geld, sondern um alles, wofür es steht. Ich dachte mir, ich wurde nie direkt angegriffen, wenn ich über Geld gepredigt habe, aber ich kenne jemanden aus einer kleinen Landgemeinde, wo es zu einer großen Kirchenspaltung kam.

Selbst in einer Gemeinde mit nur 90 Mitgliedern kann es zu Spaltungen kommen. Ich meine, die Größe der Gemeinde spielt keine Rolle, Spaltungen wird es immer geben. Wohlhabende Gemeindemitglieder waren verärgert, weil sie sich einen Gottesdienst wünschten, der sich an Suchende richtet.

Das war ihre Situation. Der Pastor war ein begabter Jünger, und sie mochten es nicht, dass er sich in ihr Leben einmischte. Also standen sie verärgert auf und versuchten, die Gemeinde zu spalten. Das gelang ihnen nicht, also gingen sie einfach.

Der Pastor sagte zur Sekretärin: „Ich will gar nicht wissen, wie viel die Leute spenden, aber wir müssen wissen, dass wir jetzt, wo die reichsten Gemeindemitglieder weg sind, im Budget sparen müssen. Ich weiß nur nicht, wie wir sparen sollen. Sagen Sie mir das bitte.“

Sie kam am nächsten Tag zurück und sagte: „Null. Ändert bloß nichts.“ Sie hatten der Kirche nie einen Cent gespendet, versuchten aber, die Finanzen zu kontrollieren, weil sie reich waren.

Wissen Sie, es gibt bestimmt Millionen solcher Geschichten. Und viele andere schöne Geschichten. Ich kenne zum Beispiel einen Mann, der seine gesamte Altersvorsorge aufgelöst und der Kirche gespendet hat, weil sie ein neues Gebäude bauten. Er fand das wirklich wichtig. Es gibt unzählige solcher Geschichten.

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist die zwölfte Lektion, Matthäus 6,19 ff., „Ungeteilte Loyalität“.